Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **127 (1848)**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gleichen Stücke und andere Gegenstände, und vertraute ihr im Geheimen an, sie leihe bisweilen auf Pfänder Geld aus, da blieben öfters solche Sachen für wenig Geld bei ihr liegen, weil sie die Verpfänder nicht wieder einlösen könnten. Unter den Kattunstücken gefielen mehrere der Ackermann ungemein wohl, weßhalb die Meier in sie drang, einige Stücke mitzunehmen, die sie auf dem Lande leicht verkaufen, und da sie ihr die Stücke um einen Spottpreis gebe, auch etwas daran verdienen könne. Das lockte. Die Ackermann setzte den schönen Kattun zu Hause in einem Tage ab und gewann dabei einige Gulden. Man machte Bestellungen bei ihr und nun brauchte die Meier ihr die Waare nicht mehr aufzudringen. Der Mann nahm dann später solche auch auf seine Frachtfuhrreisen mit und setzte sie stets mit großem Profit ab, denn sie wurden ihnen von der Meier immer um einen Spottpreis überlassen. So ging dieser Verkehr eine Zeit lang fort, ehe die Ackermannschen Eheleute erfuhren, daß die Meier die Hehlerin einer Schelmenbande sei, zu welcher ihr Mann als eines der thätigsten Glieder gehörte. Endlich ließen die Meierschen Eheleute die Maske fallen und Ackermann mit seiner Frau durften nichts sagen, weil sie sich schon zu sehr mit ihnen eingelassen hatten. Jetzt nahmen die Ackermannschen Leute Alles an, und da Niemand eine solche Räuberhöhle in dem Dorfe vermuthete, und sie mit dem Verkauf immer vorsichtiger verfuhren, so konnten sie ihr Unwesen lange treiben, ehe man Verdacht gegen sie schöpfte. Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Einst brachte Meier dem Ackermann einen großen Sack voll Schinken und Würste, welche im Ofen versorgt wurden. Kaum war auf Anrathen der Meierin der größere Theil derselben, wegen etwaiger Hausdurchsuchung, in einen nahe gelegenen Weier geschafft worden, als diese erfolgte. Bald wurden denn auch die Würste im Ofen gefunden. Aller Einwendungen ungeachtet wurde durch den ungewöhnlichen Aufbewahrungsort der vorhandene Verdacht verstärkt und weiter geforscht. Auf einmal wurde die Untersuchungskommission auf einen Haufen Enten aufmerksam, deren mehrere nacheinander an der nämlichen Stelle untertauchten. Man suchte sorgfältig nach und fand richtig die versenkten Schinken. Nun standen auch Ackermann und seine Frau als mittelbare Theilhaber an den verübten Diebstählen da. Wer hätte glauben mögen, daß die kinderlosen Leute, welche sich immer gut genährt, auch den Ruf der Unbescholtenheit hatten, durch den Umgang mit schlechten Leuten, zu welchem sie die leidige Schwatzsucht geführt hatte, so herunterkommen würden? Sie wurden beide bestraft und im Laufe der Untersuchung mittelte sich auch aus, daß die Meier den Beutel mit hundert Gulden gestohlen hatte.

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Dem alten Dessauer (Leopold von Dessau) brachte ein Adjutant einen schriftlichen Befehl wieder, der ihm von demselben ertheilt worden war und den er trotz aller Mühe nicht entziffern konnte. Der alte Dessauer sah lange sein Geschriebenes an, konnte es aber ebenfalls nicht herausbekommen und gab es endlich dem Adjutanten wieder, indem er sagte: „Aber Schwerenoth, ich hab's auch nicht für mich geschrieben, daß ich's lesen soll, sondern für Euch, damit Ihr's lesen sollt."

In O. waren die Straßenanstößer zur Reinlichhaltung der Straßen verpflichtet. Oft zeigten sie sich in Handhabung ihrer obhabenden Pflichten sehr saumselig, so daß sie nicht selten von Polizei wegen daran gemahnt werden mußten. Als endlich auch die Mahnungen nichts mehr fruchteten, erließ der Gemeinderath folgende Bekanntmachung: „Wenn der ergangenen Aufforderung wieder kein Genüge geleistet und der Koth von den Straßen nicht bis zum Sonnabend weggeschafft wird, so wird sich sofort der Gemeinderath drein legen."

Ein gerade nicht wegen seines Verstandes beliebter Arzt empfahl einem Patienten, einem Spaßvogel, als Mittel gegen Schlaflosigkeit den Genuß baierischen Bieres. „Wenn ich Abends", sagte der Arzt, „3 — 4 Halbe Bier getrunken habe, schlafe ich wie ein Ochse." „Ach", versetzte der Patient, „glaubet Ihr ja nicht, daß dieß am Biere liege."

Ein Schusterjunge verzehrte in einer Ecke sein Vesperbrod und zählte an den Fingern. Sein Meister bemerkte dieß und fragte, was er da rechne. „Ich zähle, wie viel böse Weiber in unserm Hause sind." — „Nun, wie viele sind es denn?" — „Mit der Meisterin sind's sieben." — „Schlingel!" rief der Meister aufgebracht, und versetzte dem Jungen ein paar Hiebe mit dem Knieriemen. „Nun sag's noch ein Mal, wie viel böse Weiber sind im Hause?" Heulend erwiederte der Junge: „Ohne die Meisterin sind sechs."

Ein junger Mann bewarb sich um die erledigte Dorfschulmeisterstelle. Als er befragt wurde, ob er auch befähigt sei, Sonntags die Orgel in der Kirche zu spielen, entgegnete er ganz treuherzig: „O, das wird schon gehen; ich habe es zwar noch nicht probirt, aber sehr oft gesehen, wie es gemacht wird."

Ein Reisender trat in ein Wirthshaus auf dem Lande, als der Wirth eben beschäftigt war, einen Knaben barbarisch durchzuprügeln. „Ist dies Euer Sohn?" fragte der Fremde, nachdem der Knabe sich laut heulend entfernt hatte. „O nein", versetzte der Wirth, „es ist der Sohn meines Bruders in der Stadt; er hält sich nur zum Vergnügen einige Tage hier auf."

Vor einiger Zeit thaten sich zwei Kurzenberger beim Safte der Reben etwas zu gütlich, so daß sie beim Nachhausegehen — die Polizeistunde war schon längst vorüber — in Streit geriethen, ob die Sonne oder der Mond scheine; der Eine behauptete, jene, der Andere, dieser. Glücklicherweise kam ein Dritter des Weges daher geschoben, als eben die Beiden im Begriffe standen, ihre Behauptungen einander handgreiflich zu beweisen. Höret einmal, guter Freund, wandte sich deßhalb der weniger Betrunkene zu dem Nähergekommenen, seid doch so gut und helfet uns aus der Klemme. Mein guter Freund, der dumme Kerl da, behauptet, die goldene Kugel da oben sei der Mond, und ich glaube, jeder Vernünftige wird doch gleich einsehen, daß es die Sonne ist, worauf ich, wie es sich von selbst versteht, Stein und Bein schwören würde. Nix, nix, nix für, für, ungut, antwortete der Befragte, das kann ich, ich, ich, nicht sagen; ich, ich, ich bin bin ganz, ganz unbekannt in der Gegend.

Zusätze und Berichtigungen zum Verzeichniß der Jahrmärkte und der Boten. — Arbon hat seinen frühern Frühlingsmarkt auf Montag vor Jakobi verlegt. — Wald im Kant. Zürich hält am 1. Dienstag nach Sim. Judä Jahrmarkt. — Der Bote von Hundweil hat seine Niederlage vom untern Scheggen nach dem Schiff verlegt. — Der Bote von Muolen, welcher auch Sachen nach Häggenschwyl besorgt, kömmt Montags, Mittwochs und Samstags nach St. Gallen und hat seinen Einkehr bei Hrn. Billwiller zum Raben. — Der Bote von Horn besucht Mittwochs und Samstags St. Gallen und hat seine Niederlage beim Tempel. — Der nunmehrige Bote von Werdenberg hat seine Niederlage der Waage gegenüber bei Hrn. Küchler. — Ein zweiter Fahrbote von Altstätten hat seine Niederlage bei der Sonne. Die Boten von Bühler und Teufen machen am Sonntag ihre Tour nicht mehr. — Der Bote von Thal hat seine Niederlage von der Multergasse in Tempel verlegt. — Der Fahrbote von Trogen, welcher seine Niederlage im untern Scheggen hat, kömmt Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach St. Gallen. — Nach Frauenfeld, Schaffhausen und dem Obertoggenburg bestimmte Waaren sind im Landhaus abzugeben.

Verzeichniß der als Probe für die nächsten zwei Jahre abzuhaltenden Viehmärkte im Kanton Graubünden,

während des Herbst- und Weinmonats, laut Großrathsbeschluß vom 27. Juni 1846.

(Es sind demnach die im Herbstmonat und Weinmonat angegebenen Jahrmärkte der betreffenden bündnerischen Ortschaften darnach abzuändern.)

Im September.

A. Mit Rücksichtnahme auf den Tyraner Markt: Jenaz, 24. Klosters, 25. Davos, 26. Langwies, 22. Au im Oberengadin, 26. Schuls, 24. Zernetz, 25. St. Maria im Münsterthal, 26. Puschlav, 30. — B. Mit Rücksichtnahme auf den Tyraner und Lauiser Markt: Chur, 23. Tiefenkasten, 24. — C. Mit Rücksichtnahme auf den Lauiser Markt: Thusis, 25. Donath, 26. Rufenen, 28. Misox, 29. Ilanz, 25. Villa, Tags vor dem Ilanzer. Truns, 26. Dissentis, 28.

Im Oktober.

D. Mit Rücksichtnahme auf den zweiten Tyraner Markt, ferner auf die Märkte zu Lecco, Brescia und Bergamo: Küblis, Mittwoch vor dem Ragatzer Gallimarkt. Klosters, am Donnerstag nach dem Küblifer Markt. Davos, am Freitag nach dem Klosterser Markt. St. Peter, 22. Sins, 13. Lavin, 10. Ponte, 12. Puschlav, 26. Promontogno am Donnerstag vor dem 3. Sonntag im Oktober. Conters in Oberhalbstein, 17. Alvenener Bad, 20. — E. Mit Rücksichtnahme auf den Lauiser Allerheiligenmarkt, ferner auf die Märkte zu Lecco, Brescia und Bergamo: Schleuis, 15. Peiden, 16. Somvix, 18. — F. Mit Rücksichtnahme auf den Ragatzer Gallimarkt, sowie auf die Märkte zu Lauis, Lecco, Brescia und Bergamo: Fürstenauer Zollbruck, Donnerstag vor dem Ragatzer Markt. Chur, Freitag vor dem Ragatzer. Zizers, Samstag vor dem Ragatzer. Ems, Dienstag nach dem Ragatzer. Kazis, Mittwoch nach dem Ragatzer. Andeer, Donnerstag nach dem Ragatzer. Splügen, Freitag nach dem Ragatzer. Grono, 25. Roveredo, 26. — G. Mit Rücksichtnahme auf den innern Verkehr und auf die diese Märkte besuchenden St. Galler, Thurgauer und Appenzeller: Seewis (Prättigäu), 28. Maienfeld, 29.